

Exposé zum Sachbuch „Lust auf Verzicht“ von Ingo Balderjahn

Dieses Sachbuch schaut auf dem Konflikt zwischen dem Wunsch vieler nach immer mehr Wohlstand einerseits und andererseits der Notwendigkeit zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen, das Wirtschaftswachstum begrenzen zu müssen. Zur Abwendung einer weiter steigenden Erderwärmung reichen aus heutiger Sicht die Maßnahmen von Politik und Wirtschaft kaum aus. Diese Einschätzung bestätigt auch ein kürzlich veröffentlichtes Gutachten des Expertenrates für Klimafragen, das die Einhaltung des Klimazieles bis 2030 sowie die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 infrage stellt¹. Auf eine die Menschheit vor dem Klimakollaps rettende Technologie zu hoffen, ist naiv und unverantwortlich zudem. Innovative klimaschützende Technologien lassen sich nicht per Federstrich termingegenau bestellen. In dieser Situation könnte eine Mithilfe der Bevölkerung beim Klimaschutz einen Unterschied machen, um den drohenden Kollaps noch verhindern zu können. Insofern überraschend, dass von Seiten der Politik bisher keine ernsthaften Initiativen ergriffen wurden, von Bürgerinnen und Bürgern persönliche Beiträge zum Klimaschutz einzufordern. Denn aktuell ist es so, dass die Bevölkerungsmehrheit in Deutschland und in Europa sich nicht für den globalen Klimawandel verantwortlich fühlt und jegliche persönliche Unterstützung im Kampf gegen den globalen Klimawandel verweigern. Auch Ökonomen halten in der Mehrzahl bürgerliches Engagement zum Klimaschutz für vernachlässigbar, was natürlich falsch ist. Denn diese Einschätzung übersieht, dass jeder Mensch ein Teil der Weltgemeinschaft ist und deren gemeinsames Konsumieren insgesamt die Erde und das Klima überfordern. Die Fokussierung auf den Beitrag, den einzelne Personen zum Klimaschutz leisten könnten, ist deshalb irreführend. Entscheidend für den Klimaschutz ist die Summe aller Einzelbeiträge der Bürger und die könnte beträchtlich ausfallen.

Das Sachbuch »Lust auf Verzicht« erklärt, warum sich die politische Haltung zum bürgerlichen Engagement beim Klimaschutz dringend ändern sollte. Es verdeutlicht, dass jeder Einzelne durch mehr Genügsamkeit und weniger Verschwendung beim Konsum einen wirkungsvollen und unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz leisten könnte. Konsumverzicht bedeutet nun nicht, vom Kauf bestimmter Produkte gänzlich absehen zu müssen. Allein *weniger* zu konsumieren, beispielsweise weniger Fleisch zu essen, seltener mit dem privaten Pkw zu fahren und Produkte möglichst lange zu verwenden, würde in der Summe vieler Einzelbeiträge von Bürgerinnen und Bürgern eine Riesenmenge an Treibhausgasen einsparen können. Natürlich muss jeder Einzelne für sich selbst frei entscheiden können, welche Produkte entbehrlich sind, und welcher Konsum eingeschränkt werden kann. Wer mit seinem Geld kaum über die Runden kommt, ist hier nicht angesprochen. Verbote sind jedenfalls keine Lösung, bestenfalls die Ultima Ratio. Verbote werden von einer Mehrheit in der Bevölkerung abgelehnt, wenn sie als übergriffige Einmischung in ihre persönliche Lebensgestaltung aufgefasst werden. Zudem gibt es große Zweifel daran, dass sich für Konsumverbote parlamentarische Mehrheiten auf absehbare Zeit finden lassen.

Auf verschwenderischen Konsum zu verzichten und weniger zu konsumieren als es die persönliche finanzielle Lage zuließe, ist die preisgünstigste und wirkungsvollste Möglichkeit, als Bürger und Bürgerin das Klima zu schützen. Allerdings ist diese genügsame Art zu konsumieren in der deutschen Bevölkerung nicht sehr beliebt und nur bei knapp 15 % der deutschen Bevölkerung anzutreffen. Das Sachbuch legt auf wissenschaftlicher Grundlage die Gründe offen, warum sich Konsumenten so schwertun, freiwillig beim Konsum kürzer zu treten. In Umfragen äußern zwar ca. 90% der Bevölkerung hohe Zustimmung zum Umwelt- und Klimaschutz, im täglichen Konsumverhalten bleibt davon allerdings kaum noch etwas übrig. Die Menschen folgen nicht dem, was sie in Umfragen von sich behaupten (»*They don't walk their talk*«). Das liegt auch daran, dass ein hoher Anteil solcher Zustimmungen sinnentleerte Lippenbekenntnisse sind. Insofern können

Befragungen, in denen zwar jeder alles behaupten kann, aber keinen Nachweis darüber zu erbringen hat, getrost in die Tonne geworfen werden. Aber auch viele Bürgerinnen und Bürger, die es ernsthafter mit dem Klimaschutz meinen, leisten persönlich nichts oder nur sehr wenig dafür. In Situationen, wo vor dem Kauf von Produkten zwischen ihrem persönlichen Nutzen und dem Nutzen dieser Produkte für die Allgemeinheit abgewogen wird, suchen viele Menschen nach Rechtfertigungen und Argumenten, sich für das persönlich Vorteilhaftere entscheiden zu können. Drei Rechtfertigungen sind besonders beliebt, wenn aus Eigennutz klimafreundlicher Konsum abgelehnt werden soll: „Für den Klimaschutz bin ich nicht verantwortlich, der Staat und die Industrie müssen das regeln (Ablehnung von Verantwortung)“, „Mein persönlicher Beitrag ist viel zu gering, um den Klimawandel ernsthaft stoppen zu können (mangelnde Selbstwirksamkeit)“ und „Andere verhalten sich auch nicht nachhaltig (ausgeprägtes Misstrauen)“.

Wie sich dieser mentale Mechanismus der Verschwendung überwinden lässt, wird im Sachbuch anhand wissenschaftlicher Studien detailliert erläutert. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche „Belohnungen“ Menschen erhalten, die freiwillig auf zu viel Konsum verzichten. Denn Belohnungen sind immer ein gutes Mittel, bestimmte Verhaltensweisen anzuregen. Die wissenschaftliche Forschung zeigt deutlich, dass Menschen die weniger konsumieren als sie sich finanziell leisten könnten, Konsumverzicht nicht als Verlust oder Opfer empfinden, sondern als Zugewinn an Glück und Lebenszufriedenheit. Der Grund dafür ist, dass Menschen nicht nur materielle Konsumbedürfnisse befriedigen wollen, sondern auch nach der Erfüllung sogenannter psychologischer Bedürfnisse streben können. Dazu gehören beispielsweise Bedürfnisse nach Bildung, sozialem Engagement, Partizipation, Verantwortung, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Insbesondere die Befriedigung der Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit gleicht eine geringere Befriedigung materieller Bedürfnisse infolge eines Konsumverzichts aus und treibt so das persönliche Wohlbefinden voran. Auch die Kompetenz, das „Richtige“ für sich selbst entscheiden und durchsetzen zu können (»Consumer Empowerment«) beflügelt Gefühle der Erfüllung und Sinnhaftigkeit im Leben.

¹ Expertenrat für Klimafragen (<https://expertenrat-klima.de/>)